

Der Frühling kommt immer mehr in Fahrt und wir setzen heute die Predigt vom letzten Sonntag fort. Wobei sie hat ihre Wurzeln eigentlich noch in der Osterpredigt vor zwei Wochen.

Den langen Predigttext haben wir gerade gehört. Wenn wir jetzt noch das Bild dazu an der Wand sehen, erinnern wir uns ja gut daran, worum es ging. Ich habe uns ein paar großartige Nachrichten aufgezählt, die im Text ein wenig verborgen sind.



Die erste ermutigende Nachricht ist: an Gottes Gemeinde wird zu allen Zeiten weitergebaut.

Die zweite ermutigende Nachricht: Gott selbst hat das Wichtigste übernommen: Das Wachstum und das Fundament:

Die dritte lautet: Wir sind schon Kinder Gottes und haben schon Fähigkeiten und Gaben, mit denen wir Gott selbst bei seiner

großartigen Arbeit an uns Menschen unterstützen.

Und über all dem steht die Erfahrung: **Jeder von uns ist ein Geschenk Gottes an diese Gemeinde und an sein Umfeld.**

Es liegt einzig und allein an uns, wie wir auf diese großartigen Nachrichten reagieren. Wenn wir uns davon inspirieren lassen und uns gerne auf seinem Acker und bei seinem Tempelbau miteinbringen, wie auch immer, so können wir mit einer ziemlich großen Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass Gott sich darüber freut und geehrt weißt. Und wir können davon ausgehen, dass es uns selbst guttun wird und auch den Gemeinschaften, in die wir eingebunden sind. Da machen wir bestimmt nichts falsch!

Heute geht es um zwei weiteren ermutigenden Nachrichten, die Paulus für uns hat und dann möchte ich über die Belohnung sprechen.

Auf dem Beet wachsen und gedeihen wir, weil Gott sich darum kümmert und für das Wachstum sorgt. Als Tempel werden wir gebaut und aufgebaut – auf dem einen Fundament, das Gott in Christus festgelegt hat. Beides betrifft uns einzeln und als Gemeinde, bzw. als Christenheit generell.

Und obwohl sich alles noch deutlich in Entwicklung befindet, sagt Paulus: „*Gottes Tempel ist heilig, und dieser Tempel seid ihr!*“ Nicht: „Ihr werdet eines Tages Gottes Tempel werden“, sondern „Ihr seid es schon“.

Das ist doch **eine tolle Nachricht!** Die erste von heute, insgesamt **die vierte: Wir sind schon Tempel des Heiligen Geistes.**



Gemeinde bauen mit Hingabe,
Ausdauer, Liebe ...

(1. Korinther 3, 6-17)



Aber das ist noch nicht alles, denn der Tempel, der wir sind, ist dazu noch heilig. Gottes Geist, der heilig ist, wohnt in uns einzeln und wirkt in unserer Gemeinschaft. Wir alle sind an sich wunderbare und wertvolle Leute, aber weil der Heilige Geist Gottes in und unter uns ist, spricht Paulus von uns als von dem heiligen Tempel Gottes.

Deswegen will er nicht, dass unser Leben und unsere Lebensweise in einem starken Kontrast dazu stehen. Nach dem Motto: Wir glauben gern an Gott und an Jesus, aber was wir denken und tun, was wir einzeln und als Gemeinde betreiben, kann egal sein.

Wahrscheinlich hatte Paulus die Korinther schon früher mehrmals das gelehrt und jetzt erinnert er sie daran: *„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt? Wer diesen Tempel zerstört, den wird Gott ins Verderben stürzen. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser Tempel seid ihr!“*

Lippenbekenner gab es damals genug und heute ist es nicht anders. Erst durch unser Verhalten und Tun werden unser Glaube und Worte glaubwürdig und authentisch. Erst wenn unsere Lebensweise mit Gottes Gedanken übereinstimmt, wird es klar, dass wir zu Gott gehören und von seinem Geist bewohnt werden. Wer sich um seine Lebensweise nicht kümmert, sich von Gott nicht ändern lässt, sich von seinem Geist für einen neuen Lebensstil weder motivieren noch fördern lässt, der bildet sozusagen eine Schwachstelle am Bau. Es kann sein, dass genau an dieser Stelle eine ganze Mauer zu bröckeln anfängt.

Ein Beispiel: Ich habe in einer Gemeinde erlebt, dass in ihr ein Banker aus den USA auftauchte und über einen Kontaktbruder dieser Gemeinde angefangen hat, sehr lukrative Zinsen zu versprechen, wenn die Leute ihm ihr Geld anvertrauen. Der eine Kontaktbruder war in dieser Gemeinde nicht besonders integriert und auch sein Glaubensleben war nicht besonders vorbildlich. Aber irgendwie hat er es geschafft, diesen einen Banker einzuladen und für ihn die Bühne frei zu machen. Was nach einigen Wochen geschah, könnt ihr euch denken. Der Banker war weg, der Kontaktbruder war weg und mit ihnen auch das gute Geld vieler Gemeindeglieder. Und was noch schlimmer ist: Diese Betrugserfahrung hat eine große Schlammschlacht in der Gemeinde verursacht und tiefe bleibenden Wunden hinterlassen...

Unsere vierte ermutigende Nachricht lautet also: Wir sind schon Gottes heiliger Tempel, denn wir werden vom seinem Heiligen Geist bewohnt. Unser Leben darf sich entsprechend nach Gottes guten Vorstellungen entfalten. Es geht uns dabei nichts verloren. Durch die Erneuerung unseres Lebens gewinnen wir selber viel und auch andere profitieren davon. Denn wir sind ja ein Geschenk Gottes an unsere Gemeinde und an Menschen, mit denen wir unser Leben teilen.

Zweitens: Es geht hier nicht um eine skrupellose Ausnutzung einer billigen Arbeitskraft nach dem Motto: Leistet bloß die beste Arbeitsqualität und seid froh, dass man euch noch am Leben lässt, wie es oft in kommunistischen Arbeitslagern wie Gulag und vielen anderen der Fall war. Oder man müsse ordentlich und unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten, bekommt aber einen Lohn weit unter dem Arbeitswert, wie zum Beispiel die vielen Gastarbeiter auf den prestigeträchtigen Baustellen für die bevorstehende Fußball-WM in Katar.

Paulus sagt, dass es auf dem Bau Gottes ganz anders zugeht. Jeder von uns zählt, wird gesehen und findet einen passenden Platz für seinen Einsatz. Ich zitiere: *Von Gottes Mitarbeitern ist einer so notwendig wie der andere, ob er nun das Werk beginnt oder weiterführt. Jeder wird von Gott den Lohn für seine Arbeit bekommen, der ihm zusteht.* Also nicht nur arbeiten und leisten. Es gibt bei Gott eine feste Garantie für den entsprechenden Lohn – jeder für seine Arbeit. Kein Pauschaltarif. Wie genau es dann aussehen wird, das können wir zur Zeit noch nicht wissen.

Jeder wird *von Gott* den Lohn für seine Arbeit bekommen, der ihm zusteht. Auch wenn Menschen heute den Wert seiner Dienste vielleicht nicht einmal erwähnen, was leider so oft vorkommt.



Das ist heute **die zweite** oder insgesamt **die fünfte tolle Nachricht: Jeder wird von Gott den Lohn für seine Arbeit bekommen.**

Und man muss sie noch verstärken, denn es heißt hier wirklich Lohn, nicht Strafe. Ich möchte es so bekräftigen, weil nicht wenige Christen bei „Gottes Abrechnung“ mehr von

Strafen ausgehen. Genauso wie sie sich mehr als Knechte und Sklaven Gottes verstehen statt seiner Mitarbeiter.

Zwar gibt es zu beiden Vorstellungen passende Bibelstellen, aber wir müssen schon darauf achten, dass wir eine klare Linie des Evangeliums fahren und mit einem Gott leben, der uns eben nach seinem Evangelium behandelt. Sonst verliert der christliche Glaube seine evangelische Einzigartigkeit und vermischt sich mit den Werksgerechtigkeitsgedanken.

Dass jeder den ihm zustehenden Lohn bekommt, darf uns aber nicht zum Übereifer bzw. zum blinden Engagement in der Gemeinde antreiben, nach dem Motto: Je mehr ich mich für Gottes Sache einbringe, um so mehr werde ich im Himmel belohnt. Das könnte vielleicht sogar der Fall sein, das kann man aber nicht genau wissen.

Klar aber ist, dass die Arbeit im Reich Gottes nicht nur für Wenige gedacht ist, sondern auf aller Schulter verteilt werden soll: Je nach Aufgabe gleichmäßig und nach Gaben

und Fähigkeiten auf alle. Es darf am Ende für niemanden zu viel werden, schon gar nicht auf Dauer. Und es wertet auch jeden auf, dass jeder etwas zählt und etwas tun darf und nicht nur Einzelne.

Und im Reich Gottes hat jeder von uns seine persönliche Freiheit in Gott, in bestimmten Situationen „nein“ sagen zu dürfen. Denn das unterscheidet das Reich Gottes prinzipiell von allen anderen Reichen. Andere Reiche zwingen, verlangen, beuten aus. Bei Gott werden wir aufgebaut und wertschätzend nach Gaben seines Geistes gebraucht, um dann entsprechend entlohnt zu werden. Es gibt keinen Grund für irgendeinen Druck. Wir arbeiten freiwillig und mehr aus Dankbarkeit und unter der Inspiration des Heiligen Geistes als aus anderen Motiven, wie Zwang, Profilierung oder Profit.

Und im Reich Gottes ist nicht vorgesehen, dass jemand als Mitarbeiter Gottes durch die vielen Aktivitäten für ihn und Menschen seine eigene Ehe, seine Familie, seine Gesundheit aufs Spiel setzt. Es ist immer besser für alle, wenn wir unsere Zeit, Kraft und Aufmerksamkeit gesund und ausgewogen auf alle diese Bereiche verteilen. Das bringt eine bessere Qualität für Gemeindedienste und Beziehungen, erhält uns Freude an dem was wir sind und tun, und hilft uns in allen diesen Bereichen mehr wirklich innerlich präsent zu sein als nur anwesend, nur zu funktionieren.

Und genauso ist es im Reich Gottes nicht vorgesehen, dass jemand frustriert seine Dienste schiebt, sich verschleißt und am Ende ausbrennt. Ein Burnout ist von Gott nicht vorgesehen. Da läuft immer etwas bei uns selbst und unter uns in unseren Strukturen falsch.

Wenn Gott etwas brennt und verbrennt, dann hat es etwas mit seiner gutgemeinten Prüfung zu tun – so verstehe ich Paulus in unserem Text. Das meint hauptsächlich die Zeiten des letzten Gerichts, kann sich aber auch auf bestimmte Situationen im noch jetzigen Leben beziehen. Und da sind wir beim **Thema Belohnung**.

Ich denke nicht, dass Gott uns damit verunsichern oder gar bloßstellen möchte, um zu zeigen, wie klein, unnütze wir sind und wie gering unser Lohn in Wirklichkeit ausfallen würde. Aber das Bild vom Feuer macht deutlich, dass es Gott nicht egal ist, wie wir mit unseren Fähigkeiten und den Gaben seines Heiligen Geistes haushalten.

Wir kennen das auch als Menschen. Wenn wir zum Beispiel unser Geld für bestimmte Hilfsprojekte spenden, dann meinen wir es ja gut und möchten, dass das Geld entsprechend unserem Wunsch eingesetzt wird und weder fehlgeleitet noch verschwendet oder gar veruntreut wird. Unser Spendengeld soll dafür dienen, dass es notleidenden Menschen wirklich geholfen wird und sie Erfahrungen sammeln, dass jemand an sie denkt und sie auch Gottes Fürsorge erkennen.

So möchte auch Gott, dass seine „Investitionen“ in uns möglichst maximal aufgehen, uns selber und anderen Menschen guttun, diese Welt positiv prägen und seine Güte ausbreiten. Wenn aber sich unsere Gesinnung und Lebenshaltung da recht anders orientieren, dann passt es nicht zusammen und wird zu keinem guten Ziel für alle führen. Deswegen muss es immer wieder zu solchen Prüfsituationen auch schon zu unseren Lebzeiten in dieser Welt kommen, damit wir von möglichen Fehlentwicklungen bewahrt werden.

Wenn Gottes Feuer in uns etwas wegbrennt, dann ist es meistens das, was auch wir selber an uns, geistlich gesehen, nicht so mögen: Unsere Unaufrichtigkeit, unsere Trägheit, unsere Selbstbezogenheit...

Aber vielleicht sucht Gott mit seinem Feuer bei Manchen auch die Einstellung wegzubrennen, dass das, was wir hier tun, nicht unbedingt das Beste sein muss. Das Beste warte auf uns erst im Himmel. Hier reiche es schon, wenn das, was wir tun, uns einfach hilf, irgendwie bis dahin zu überstehen.

Wie dem auch sei. Ganz genau werden wir dieses Brennen Gottes an unseren Baumaterialien hier auf Erden nie verstehen...

Man kann sich auch fragen: Wozu brauchen wir denn im Himmel noch einen Lohn? Es wird doch ohnehin dort alles rund sein, vollkommen und umgeben von Gottes strahlender Nähe und ungestörter Liebe. Wozu brauche ich da noch irgendein Lohn, wenn es dort auch nicht mehr materiell gedacht noch gelebt wird?

Dazu folgender Gedanke.

Jesus hat einmal gesagt, dass uns die Kinder etwas vom Reich Gottes deutlich machen können. So habe ich einmal von einem Kind was aufgeschnappt und es in meinem Herzen eingespeichert. Es ging bei einer Debatte um dieses Thema, was wir so alles im Himmel bekommen oder nicht bekommen werden und wie wichtig es sei brav, freundlich und lieb zu sein, sonst weiß man nicht, ob man im Himmel dann ganz nah bei Jesus sein wird oder eher etwas entfernt. Das Kind meinte: „Hauptsache im Himmel“.

Das meint irgendwo auch unser Paulus in seinem Text. Für den Zugang in den Himmel reicht allein der Glaube an Jesus Christus. Er ist auch dann gültig, wenn alle unsere Werke nur Holz, Stroh und Pappe waren: *Der Mensch selbst wird gerettet werden, mit knapper Not, so wie man jemanden aus dem Feuer reißt.*



Weitere ermutigende Nachrichten:

4. Wir sind schon ein Tempel des Heiligen Geistes
5. Jeder wird von Gott den Lohn für seine Arbeit bekommen
6. Der Glaube an Jesus ist ein bleibender Garant für Rettung

Gemeinde bauen mit Hingabe, Ausdauer, Liebe ...
(1. Korinther 3, 6-17)

Jeder von uns ist ein Geschenk Gottes an Gemeinde und Umfeld

Das ist auch eine tolle Nachricht hier bei Paulus, die sechste: Der pure Glaube an Jesus ist und bleibt immer der einzig wirkliche Garant für die Rettung. Die Frage nach dem Wozu und wie hoch muss der Lohn für Himmel sein, darf noch unbeantwortet bleiben.

Aber die Ausführungen über die Prüfungen durchs Feuer möchten uns auf jeden Fall darauf hinweisen, dass es nicht egal ist, wie wir Christen und Kinder Gottes hier auf dieser Erde leben. Und die vielen verborgenen gute Nachrichten, die wir in diesen zwei Predigten entdeckt haben, sind doch eine gute Motivatoren dafür, dass wir gerne mit Gott mitgehen, uns als sein Beet und als sein Tempelbau „bebauen und bearbeiten“ lassen, dass wir auch von uns aus alles tun, um auf seinem Beet gut zu wachsen und zu gedeihen, um seinem Heiligen Geist ein würdiger Tempel zu sein.

Nun haben wir Einige, ihnen dankend, aus der Gemeindeleitung verabschiedet, andere neu berufen und es gibt diese Gemeinde aus euch allen doch schon ganze 75. Jahre. Es scheint also alles gut zu sein und es sieht so aus, dass es mit uns als Gemeinde ganz gut weitergehen müsste. Vor uns liegt eine offene Perspektive. Dafür können wir nur dankbar sein.

Gleichzeitig wissen wir, dass es bei Gott noch weitere Entfaltungsmöglichkeiten gibt – sowohl für uns einzeln als auch als Gesamtgemeinde. Wir dürfen weiterhin wachsen und gedeihen – qualitativ und quantitativ.

So lasst uns weiterhin ein guter offener Raum für den Heiligen Geist sein. Und lasst uns weiterhin nah beieinander bleiben, einander motivieren und in guten Werken ergänzen. Aber lasst uns auch einander immer im Blick behalten – wie es uns geht, wie wir uns fühlen, wie wir uns entwickeln, wie wir miteinander umgehen und welches Bild wir nach außen ausstrahlen. Gott helfe uns und segne uns dabei weiterhin.

Amen

Bildernachweis:

<https://www.news.at/a/garten-arbeit-geraete-werkzeug-tipps>

https://www.t-online.de/heim-garten/garten/id_85279924/erste-gartenarbeit-im-jahr-experte-verraet-wann-der-beste-zeitpunkt-ist.html